mals im Sommer einzelne vorzeitig entwickelte Schmetterlinge, welche gegenüber den Angehörigen der ersten Generation erhebliche Unterschiede aufweisen. Sie sind viel mehr grau und darum schmutziger, häßlicher als die braunere, buntere, daher schönere Frühjahrsform. Ihre Vorderflügel führen ein breiteres Mittelfeld, welches auf dem Innenrande weniger eingeengt ist. Auch ihre Hinterflügel sind grauer als die weißeren der Pomoeriaria.

Im oberen Wisperthale waren die Raupen gleichzeitig mit denen von Cidaria capitata im August häufig auf Impatiens an den schattigen Ufern kleiner Waldbäche.

Entwicklungsgeschichte der Lasiocampa Lunigera und var. Lobulina Esp.

Von

Prof. Dr. **Pabst** in Chemnitz.

Ueber die Entwicklung von Las. lunígera und ihrer als Spielart aufgeführten Form lobulína Esp. ist man noch nicht genau unterrichtet, denn die Angaben der verschiedenen Autoren hierüber treffen in Wirklichkeit nicht vollkommen zu. Vielleicht findet die auf hiesige Beobachtungen sich gründende Vermuthung, daß Lunígera die Sommergeneration, Lobulína die Wintergeneration sei, durch sorgfältige Nachforschungen anderer ihre Bestätigung. Die Lebensgeschichte vón Lunígera wird gewöhnlich so angegeben, daß die Raupen überwintern, Ende Juni oder Anfang Juli erwachsen sind, sich dann einspinnen und nach 2—3 Wochen, also Ende Juli oder Anfang August entweder als echte Lunígera oder als die dunklere Spielart Lobulína auskriechen. So würde sich dann durch neue Eier bez. noch im Herbste auskriechende Raupen der Kreislauf schließen. Die Sache ist aber nicht so einfach. Ende August, selbst noch im September wurden hier mehrfach im Zeisig- und Küchwalde, ebenso bei Schellenberg von W. Schmidt und Lösche erwachsene Raupen gefunden, die Ende September in die Erde krochen, sich da in einem länglichen ovalen, aschgrauen Gespinste verpuppten und im Mai des nächsten Jahres als Lobulína, also dunkle Wintergeneration, auskrochen. Die Raupen, welche man im Juni und Juli erwachsen findet, sind zum Theil klein-überwinterte Lunígera-Raupen, zum Theil

Nachkommen der im Mai ausgekrochenen Lobulínaform. Diese gehen behufs Verpuppung nicht unter die Erde, sondern fertigen sich am Stamme, bez. an der Wandung des Raupenkastens ein flaches, glattes Gespinst. Die aus beiden Reihen entstehenden Schmetterlinge fallen verschieden aus, hell und dunkel, und es ist denkbar, daß einzelne Exemplare der Sommergeneration in Folge von Atavismus ihre ursprüngliche, ererbte, dunkle Lobulínaform annehmen, daß sich also bei ihnen der Saison-Dimorphismus noch nicht so konstant herausgebildet hat, wie wir es durch Weismann's vortreffliche Beobachtungen von Vanéssa Levána L., Prórsa L. und von der Bildungsreihe Piéris*) Bryóniae O. — Nápi — L. Napaéae Esp. u. a. wissen — oder aber die dunkle Lobulínaform rührt daher, daß die von der hellen Sommergeneration des vorigen Jahres abstammenden Raupen wieder normal in die Winterform zurückfallen, da ihre Entwicklung vom Ei zum Schmetterling vom Mai bis Mai des folgenden Jahres nur auf Juli bis Juli des folgenden Jahres durch Einfügung einer zweiten Generation verschoben worden ist. Es existiren demnach 2 Entwicklungsreihen gleichzeitig neben einander, Lobulína stammte als Ei ursprünglich aus dem Monat Mai, die Raupe entwickelte sich im Laufe des Sommers und Herbstes zur Puppe, diese überwinterte, und im Mai des nächsten Jahres erschien der Schmetterling. Bei den klimatischen Verhältnissen des jetzigen Verbreitungsgebiets dieses Spinners aber entwickelt sich ein Theil der Lobulína-Raupen schon bis Juli und August zum Schmetterling, ein anderer Theil schreitet, wie seine Vorfahren, erst im Herbste zur Verpuppung. Die helleren Schmetterlinge des Juli und August (Lunígera) sind die zweite Generation (Sommergeneration), die dunkleren (Lobulína) stammen von der zweiten Generation des vorigen Jahres. — Ist diese meine Deduktion richtig, so darf allerdings im Monat Mai niemals eine helle Lunígera auskriechen, was auch, soviel ich weiß, allerdings bis jetzt noch nicht beobachtet worden ist. Die Frühlingsexemplare, welche aus den überwinterten Puppen schlüpfen, sind stets dunkle Lobulína-Spinner. — Was die Nahrung der Raupen betrifft, so besteht dieselbe aus Nadeln von Pínus ábies L. gemeine Fichte und ausnahmsweise wohl auch von Pínus pícea L. Edeltanne; es beruht auf einem Irrthum, wenn hie und da angegeben wird, daß die verschieden gefärbten, die hellen und die dunklen Raupen, aus denen dann entsprechend helle und dunkle

*) Weismann hält, gewiß mit Recht, die alpine sogenannte Spielart Bryóniae für die primäre, Nápi für die secundäre und Napaéae für die tertiäre Form.

Spinner sich entwickelten — was auch nicht richtig ist — an den beiden verschiedenen Bäumen, Fichte oder Edeltanne, ausschließlich vorkämen. Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Entwicklungsgeschichte von Lunígera und Lobulína noch eines genaueren Studiums bedarf, und ich werde eine Berichtigung meiner hier ausgesprochenen Ansicht von kompetenter Seite gern entgegennehmen.

Leucanitis Beckeri nova species.

Von

Dr. **M. Standfuss.**

Alae anteriores, exceptis ciliis inter costas 2 et 4 obscurioribus, griseo flavescentes, multis obscurioribus lineolis punctisque signatae.

Fascia media alae toti concolor solo in medio paullum obscurata, finita versus basin alarum linea duplicata, angulis duobus acutis corpori contrariis fracta; versus marginem exteriorem linea duplicata identidem obtuse fracta undulataque, attamen in parte inferiore multo minore curvamine, quam in propinquis hujus generis plerumque invenitur.

Alae posteriores albae in medio macula separata nigra, qua species ab omnibus generis propinquis facile distinguitur, fascia exteriore, excepta macula inter costas 2 et 3 alba, lata nigra.

Ciliae albae solum in costa prima atque tertia nigricantes.

Alae subtus albidae in medio nigro-maculatae, fascia nigra margini exteriori parallela atque cum eo plus minusve confluente.

Exp. alar. 35—37 mm.

3 ♂; 2 ♀.

Patria: Rossia asiatica meridionalis; deserta. Regio, quae vocatur, Achal-Teke.

Das Thier hat etwa die Größe von Leucanitis Cailino Lef. indeß wohl einen etwas kräftigeren Körper.

Kopf, Thorax und Vorderflügel sind gelbgrau, letztere indeß mit vielen dunkler schattirten Stellen, namentlich innerhalb der Mittelbinde und zwischen dieser und dem Außenrand.

Die Grenze der Mittelbinde ist nach der Flügelbasis zu eine in zwei spitzen, mit ihren Scheiteln nach dem Außenrand